

Rundbrief Nr. 07_Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft in der kolumbianischen Pazifikregion – Ein Personaleinsatz von COMUNDO



2018: Das Jahr der Kerze. Guapi ohne Strom, romantisch - schon, aber vor allem Zeichen staatlicher Ignoranz.

Liebe Freunde,

die Kerze ist ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens, das seine volle Symbolkraft vor allem zur Weihnachtszeit entfaltet: Eine kleine Licht- und Wärmequelle, die uns auf der Nordhalbkugel daran erinnert, dass mit dem neuen Jahr auch wieder längere, hellere und vor allem wärmere Tage Einzug halten.

Zwar ist die Weihnachtszeit mittlerweile vorbei und die meisten Adventskränze werden in der Zwischenzeit den Weg nach draußen gefunden haben, für die Friedensarbeit in Kolumbien jedoch, und vor allem für uns in Guapi, bleibt die Kerze unabhängig vom Kalendermonat Leitmotiv. Sie ist gewissermaßen zu

einem Sinnbild staatlicher Ignoranz und zivilgesellschaftlichem Widerstand zugleich geworden.

Politisches Dunkel

Mit der rechten Regierung Iván Duques, politischer Ziehsohn Álvaro Uribes, seit August 2018 im Amt, zeigt sich jeden Tag aufs Neue: Der Frieden bleibt Handarbeit, vor allem für all diejenigen, die sich ein gerechteres Kolumbien erträumen und für politische Teilhabe benachteiligter Bevölkerungsgruppen einsetzen. Allein in den ersten acht Tagen des neuen Jahres wurden sieben Menschenrechtsaktivisten ermordet; seitens der Regierung fehlt es weiterhin an politischem Willen, den 2016 geschlossenen Friedensvertrag mit der ehemaligen

Adresse: Juliette Schlebusch, Guapi (Cauca), Colombia
Für **Rundbriefe** bitte melden bei: juliette.schlebusch.comundo@gmx.de
Die **Kosten** für meinen Einsatz trägt COMUNDO.

Rundbrief Nr. 07_ Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft

Guerrillagruppe Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens (Farc) wirksam umzusetzen und auch die Friedensverhandlungen mit der Guerrillagruppe Armee der Nationalen Befreiung (ELN) liegen auf Eis. Zudem findet in der Pazifikregion ein regelrechtes Kräfterennen alter, paramilitärischer, und mehr oder weniger neuer bewaffneter Gruppen statt, die vor allem ein Interesse haben, die Gebiete mit Waffengewalt zu kontrollieren und ihre Drogenrouten zu sichern.

Eine Kerze für den Frieden

Vor dem Hintergrund dieses Szenarios, das traurigerweise keineswegs ungewöhnlich ist für kolumbianische Verhältnisse, riefen Diözesen und soziale Organisationen der Pazifikregion, darunter auch COCOCAUCA, am 6. Dezember zu der Kampagne "Eine Kerze für den Frieden in der Pazifikregion" auf. In der ganzen Region kamen daraufhin an besagtem Tag Tausende von Menschen zusammen, in Guapi waren es rund zweihundert, jeweils mit einer Kerze ausgerüstet, um mit diesem Velatón gegen Gewalt und staatliche Ignoranz zu protestieren. Außerdem wurde damit die Umsetzung des 2016 geschlossenen Friedensvertrages und die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit der ELN gefordert. "Wir glauben weiterhin an eine friedliche Lösung des bewaffneten Konflikts.", hieß es in dem von Diözesen und Organisationen verfassten Aufruf.

Bereits in den Wochen vor dem 6. Dezember wurde in Istmina, Riosucio, Quibdó, Buenaventura, Guapi, Tumaco und Cali massive Kampagnen- und Netzwerkarbeit betrieben und natürlich war der Kommunikationsbereich COCOCAUCAs, also mein primäres Einsatzgebiet, ganz vorne mit dabei. Mit der Kamera ausgerüstet durchstreiften COCOCAUCA-Kollege Cristian und ich die Straßen Guapis, auf der Jagd nach friedlichen Guapireños, die Willens waren, vor der Kamera eine Kerze zu entzünden, verbunden mit einer Botschaft, was sie sich damit für die Region und von der Politik erhoffen. Zum Beispiel mehr politische Teilhabe, ein Ende

der Gewalt, bessere Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche, funktionierende Krankenhäuser bzw. Gesundheitssysteme, die Umsetzung des Friedensvertrages, freie Meinungsäußerung, ohne Angst haben zu müssen, dafür umgebracht zu werden, das Ende von Korruption und Straffreiheit, die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der ELN etc. Anschließend streuten wir diese Videos weitläufig über Facebook und Twitter.



Kerzen für den Frieden in Guapi, Dezember 2018

Solidarität putscht!

Am 5. Dezember war die Kampagnenarbeit auf ihrem Höhenpunkt als uns zwanzig Video-Botschaften aus Deutschland, Neuseeland, Afghanistan, dem Oman und Rumänien erreichten. Freunde, Familie, Bekannte und Freundesfreunde waren über Facebook auf die Kampagne aufmerksam geworden und hatten mit dem Handy kurze Filmchen von sich oder ihren Adventskränzen aufgenommen, eine Kerze entzündet und dabei auf Spanisch sagend: "Eine Kerze für den Frieden in Kolumbien." Damit hatte keiner so richtig gerechnet und es gab der Kampagnenarbeit, insbesondere jedoch uns als Organisatoren - Kommunikatoren - Team regelrechten Aufschwung. Die Videos wurden auf Facebook und Twitter zigfach geteilt und kommentiert und ein Mitstreiter aus dem Chocó schrieb: "Ich wurde bereits müde, aber diese Videos sind wie eine Vitaminspritze." An dieser Stelle

Rundbrief Nr. 07_Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft

ein dickes Dankeschön an alle, die sich trotz Facebook-Vorbehalte oder fehlender Sprachkenntnisse mit unserer Kampagne solidarisiert haben. In Guapi wurde es tatsächlich ein bisschen heller, dank Eurer Videos!



Eine Kerze für mehr Partizipation, Dezember 2018.

Auf meiner Facebookseite (Juliette Schlebusch) findet Ihr alle Eure Videos zu der Kampagne in den Veröffentlichungen vom 5. und 6. Dezember, oder unter dem Hashtag: #NavidadEnPazGuerraNuncaMás.

Ob der Kerzenprotest vom 6. Dezember letztendlich auch politisch etwas bewirkt hat? Noch jedenfalls lassen die Wirkungen auf sich warten. Aber das Jahr hat ja auch gerade erst begonnen. Persönlich glaube ich, der Mehrwert solcher Kampagnen liegt im gemeinsamen Aufschrei, ein kurzes Umschwenken der Rampen- und Kameralichter auf eine Region, die man medial und politisch ansonsten lieber vergisst und die sich auch selbst gerne mal vergisst. Nicht zuletzt sind Aktionen wie der Velatón auch vergleichbar mit einem regionalen Unterhaken, ein Wir-Sind-Alle-Noch-Da und Wir-Machen-Alle-Weiter, auch wenn es im Moment politisch nicht allzu rosig aussieht. Frieden braucht Geduld und Ausdauer, so viel steht fest.



Solidarische Video-Grüße aus Deutschland: Eine Kerze für den Frieden in Kolumbien.

Ganz profanes Licht

In Guapi haben wir seit rund sieben Monaten ein ganz ursprüngliches Verhältnis zur Kerze und ich habe im letzten Jahr verstanden, was es bedeutet in einer vergessenen Region zu leben. Zwischen Juli und Dezember hatten wir alle ein bis zwei Wochen einen Stromausfall, der im Schnitt zwei bis sieben Tage dauerte. Das ändert so ziemlich den gesamten Tagesablauf. Lebensmittel verderben, kleine Supermärkte, die man auch als etwas bessere Kioske bezeichnen könnte, schreiben Verluste von mindestens tausend Euro am Tag, weil die Kühlung wegfällt und sie in individuelle Dieselgeneratoren investieren müssen. Daraufhin steigen die Benzinpreise und damit auch der Transport. Die ohnehin schwerfällige Kommunikation nach außen wird ohne Telefone, Computer, Internet und Telefonanbindung noch träger.

Was für mich am zermürbendsten an der ganzen Sache ist: Es gibt weder einen Notversorgungsplan für die rund 30.000 Bewohner des Bezirks, noch werden wir über die Gründe des Stromausfalls informiert. Wir können sechs oder sieben Tage völlig isoliert von der Außenwelt der Dinge harren und der lokale Energiebetreiber, Energuapi, hält es schlicht nicht für notwendig, zu erklären was passiert ist. Warum auch, Guapi ist schließlich nicht Bogotá, wo ein Stromausfall viel-

Rundbrief Nr. 07_Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft

leicht maximal eine halbe Stunde dauert, wenn es überhaupt vorkommt. Guapi ist eben zum Großteil schwarz und von daher für die Politik auch nicht weiter von Bedeutung. So verbringen die, die kein Geld haben, die Abende bei ganz profanem Kerzenschein. Die, die es sich leisten können investieren in laute und stinkende Dieselgeneratoren.



Wer kann, macht sich unabhängig.

Win-Win statt Lose-Lose

Es ist eine echte Herausforderung, Kommunikationsarbeit und die Administration diverser Internetseiten zu betreiben, wenn ständig der Strom ausfällt. Da wir Herausforderungen in COCOCAUCA allerdings gerne annehmen, haben wir uns von diesen Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, unsere Arbeit zu tun.

Wir haben die Nachbarschaft studiert. Rechts der Nachbar hat seit August einen Dieselgenerator, aber kein vernünftiges Internet; wir haben seit August eine Breitband-Verbindung, aber keinen Strom. Also dealen wir: Eine halbe Stunde Strom für zwei Laptops, diverse Handys und den Internetrouter, dafür darf er mit ebenso vielen Geräten 30 Minuten mal so richtig schnell surfen. Wenn der (Brenn)Stoff reicht, bleiben wir alle auch gerne mal länger am Netz.

30 Minuten sind sicher nicht die Welt, aber es reicht, die Kommunikation nach außen punktuell aufrechtzuerhalten. Facebook und Twitter eignen sich hervorragend, um mal schnell ein Foto von der absoluten Dunkelheit zu schicken und begleitend zu fragen: "Guapi schon 1-2-3-4-5-6-7 Tage ohne Strom, wer fühlt sich verantwortlich? Wo sind die Medien? Wer schaut Energuapi mal genauer auf die Finger bzw. in die Bücher? Was passiert mit den staatlichen Subventionen in Millionenhöhe? Warum gibt es keinen Notfallplan?"

Schritt für Schritt sichtbar werden

Es hat gut ein Jahr gedauert, aber in der Zwischenzeit ist die Internetseite COCOCAUCAS zu einem echten Informationsmedium in der Region geworden, wo es ansonsten weder Print- noch andere ernstzunehmende Medien-Akteure gibt. Und nicht nur das, wir werden auch jeden Tag ein bisschen kritischer. Zwar werden unsere Beiträge selten öffentlich geteilt (man will sich schließlich nicht unbeliebt machen), doch können wir im Administrationsbereich die Interaktionen der Besucher unserer Seite nachverfolgen. Zudem wurden unsere Beiträge bereits wiederholt von größeren Medien aufgegriffen und COCOCAUCA namentlich erwähnt.



www.cococauca.org, hier bekommt die Region eine Stimme.

Rundbrief Nr. 07_Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft

Die Flamme am Brennen halten

Bis vor drei Monaten funktionierte der Kommunikationsbereich hauptsächlich mit nur zwei Leuten, Juliette und Cristian. Das war bisweilen mühsam, denn die Bezirke Guapi, Timbiquí und López de Micay sind weitläufig und ständig passieren Dinge, die publiziert werden wollen. Dann hatten wir bis August letzten Jahres keine stabile Internetverbindung, um unsere Internetseite zu aktualisieren und entsprechend zu bewegen. Schließlich bekamen wir in Guapi eine entsprechende Anbindung. Jetzt haben wir Internet, aber es hakt mit dem Strom. Doch auch davon haben wir uns nicht entmutigen lassen und es allen Widrigkeiten zum Trotz geschafft, COCOCAUCA ein virtuelles Gesicht zu geben.

wachs bekommen. Freddy (20) und Viviana (19) werden uns ab jetzt mit Rat und Tat unter die Arme greifen. Auf diese Zusammenarbeit freue ich mich!

Das ist erst einmal nur ein kleiner Einblick in die Kommunikationsarbeit von COCOCAUCA. Warum wir seit einiger Zeit emsig Gedichte sammeln und nun auch verstärkt auf kleine Dokumentarfilme setzen, erfahrt Ihr in Bälde.

Ein friedliches Jahr 2019 wünscht Euch



Wir machen COCOCAUCA sichtbar: Juliette, Freddy, Cristian und Viviana.

Eine weitaus größere Herausforderung als der Strom ist es, aktive, kreative und produktive Mitstreiter für die Öffentlichkeitsarbeit zu finden. Themen wie freie Meinungsäußerung, Kommunikation und Veröffentlichungen im Allgemeinen bleiben schwierige Arbeitsfelder, denn kaum einer möchte sich "unnötigen" Risiken aussetzen. Doch auch diesbezüglich schaue ich zuversichtlich auf das kommende Jahr, denn seit ungefähr drei Monaten hat unser Kommunikationsbereich Zu-

Rundbrief Nr. 07_Januar 2019

Von Juliette Schlebusch / Stärkung der afrokolumbianischen Zivilgesellschaft

Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit rund hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO
im Romero-Haus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
Mail: spenden@comundo.org
www.comundo.org

Büro Deutschland:
Eisenbahnstrasse 40
D-78628 Rottweil
Mail: rottweil@comundo.org
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto
PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00